

Heulen mit den Wölfen in Haag

Kinder lernen beim Schönbrunner Ferienprogramm viel über die grauen Vierbeiner mit dem denkbar schlechten Leumund

Von Nadine Slaby

Haag. „Ahuuuu!“ „Ahuuuu!“ schallt es durch den Wald bei Haag. Wölfe? – das kann man sich heute durchaus fragen, aber es sind nur ein gutes Dutzend Kinder, die sich beim „Wolfstag“ des Schönbrunner Ferienprogramms über die grauen Vierbeiner informieren.

Wolfsbotschafterin Christina Kunze hatte mit viel Liebe zum Detail ein umfangreiches Programm ausgearbeitet. Die aufgesprühte Fährte eines Wolfes, zahlreiche Poster und sogar lebensgroße Aufsteller rund um die Heimatwiesenhütte in Haag machen deutlich: der Wolf ist im Odenwald angekommen. Und die Mädchen und Jungen, die selbst gebastelte Namensschilder in Form von Wolfstatzen tragen, sind begeistert bei der Sache.

„Wer hat schon mal einen Wolf gesehen, im Zoo, im Fernsehen auf einem Foto?“, fragt Kunze in die Runde und ist erstaunt, wie viele bereits mit Isegrimm Bekanntschaft gemacht hatten. Freilich nicht in freier Wildbahn, sondern meist in Zoos. Denn die Wildtiere sind äußerst scheu. „Ich habe einen vom Zug aus gesehen“, beharrt jedoch eines der Mädchen trotz aller Zweifel der Wolfsbotschafterin.

Im Anschluss erfahren die Kinder, wie groß und wie schwer ein Wolf ist und wie er im Rudel lebt. Mal stellen sie sich dazu auf eine Waage, mal hintereinander, bis Gewicht oder Länge erreicht sind.



Mit Gips gießt ein Mädchen den Pfotenabdruck eines Wolfes aus, den Wolfsbotschafterin Christina Kunze beim Ferienprogramm in Haag in eine Form gesetzt hat. Foto: Slaby

Auch dem echten Wolfsgeheul, abgespielt mit dem Handy, dürfen sie lauschen. Und stimmen auch sogleich ihr eigenes Wolfsgeheul an. „Wir machen jeder vier verschiedene Wölfe nach“, meinen zwei Mädchen eifrig und heulen um die Wette. Und in der Tat klingt es, als sei in der Nähe ein ganzes Rudel Wölfe. Aber warum geben die Tiere die klagenden Laute ab? „Wegen dem Vollmond“, lautet eine schnelle Antwort. „Der Aber-

glaube hält sich hartnäckig“, schmunzelt Wolfsbotschafterin Christina Kunze. Richtiger sei aber, dass die Tiere mit dem Geheul ihr Revier markieren oder aber Hunger anzeigen. Traurig stimmt die Kinder die Tatsache, dass bisher noch keine Wölfe im Odenwald heimisch geworden sind und in Deutschland bereits rund 30 der Tiere überfahren wurden. „Schade, ich fände es toll, wenn es hier Wölfe gäbe“, lacht einer der Jungs. „Das

wäre sehr schön“, befindet auch Wolfsbotschafterin Kunze und fügt an: „Wir müssen nur erst wieder lernen mit dem Wolf zu leben“.

Nach so viel Wolfswissen verlangt die Kinderschar nach einer Pause. Mit Getränken und Keksen in Tatzenform, werden die müden Geister für das Spiel „Die Wolfsspur“ wieder fit gemacht. Der Bewegungsdrang gewinnt die Oberhand. Ein paar der Jungs wollen nicht mitspielen, und auch einige Mädchen toben lieber allein über die Anlage. „Für Kinder ist das freie Spiel in der Natur immer noch das Tollste“, meint Kunze und lässt den Kindern die Freiheit. Gemeinsam mit den NAJU-Betreuern Doris Lenz und Gudrun Schlögl achtet sie darauf, dass die Kinder bei ihren Spielen nicht zu tief in den Wald liefen.

Als es später daran geht, ein eigenes Fährtsiegel zu erstellen, sind alle wieder mit dabei. In einem Kasten mit Sand bzw. in der lockeren Erde einiger Maulwurfshügel rund um die Hütte, wird der Pfotenabdruck eines Wolfes gedrückt. „Der Abdruck wurde von einer echten Wolfsspur genommen“, erklärt Kunze und reicht ihr mitgebrachtes Siegel herum. Die Abdrücke in Erde und Sand dürfen die Kinder anschließend mit schnell trocknendem Modelliergips ausgießen und das Kunstwerk dann mit nach Hause nehmen. „Voll cool“, befindet eines der Mädchen und wartet ungeduldig darauf, dass der Gips endlich fest wird.